

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kochersprosser
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. Bei
entspätigter Bezahlung
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.
die Zeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 273.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 21. November.

Amtsblatt für Schwarzgrabenweiler.

1911.

Der Wahlaufruf der Fortschrittlichen Volkspartei.

Die Fortschrittliche Volkspartei erläßt zur offiziellen Einleitung des Wahlkampfes folgenden Aufruf:

Am 12. Januar wählt das deutsche Volk einen neuen Reichstag. Es entscheidet damit über die künftige Richtung der inneren wie der äußeren Politik. Jahrzehnte hindurch stand das öffentliche Leben unter dem Druck der Konservativen und der Zentrumspartei. Ihr Werk ist die Finanzreform, die den Grundriß der Gerechtigkeit verleiht, reiche Erben schonte, den Massen der Ruinermittel den Lebensunterhalt verteuerte; ihr Werk ist die wachsende Unzufriedenheit, der Nährboden für die Sozialdemokratie; ihrem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß die von uns geforderten Maßregeln gegen Teuerung und Futtermittel nicht ergriffen wurden; sie sind es, die dem Volk die freie Ausübung des Wahlrechts erschweren und eine gerechte Einteilung der Wahlkreise verhindern. Diese Mehrheit darf nicht wiederkehren. Ein aus liberalen Gedanken geborenes, zur Weltmacht gewordenes Reich, ein großes, jährlich fast um eine Million wachsendes Volk darf nicht von einer kleinen rückständigen Kaste regiert werden. Bürger, Bauern, Beamte, Arbeiter, sie alle müssen den ihrer geistigen u. wirtschaftlichen Bedeutung entsprechenden politischen Einfluß erhalten. Von der Sozialdemokratie trennen uns grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten. Solange sie in schädlicher Kampfesart an ihrer kommunistischen politischen Grundanschauung festhält, als Klassenpartei die wirtschaftlichen Gegensätze willkürlich verschärft, den Reichshaushalt mit seinen Kultur- und Verteidigungsausgaben ablehnt, ist ihr Wachstum im Reichstag auf Kosten des Liberalismus nur ein Hindernis des Fortschritts. Je größer die Zahl der sozialdemokratischen Mandate, desto größer die Gefahr des Rückschlages, desto näher eine innere Krisis, die nur der Reaktion zugute kommt. Wir treten in den Kampf unter Wahrung unserer vollen Selbstständigkeit. Ein Wahlabkommen liegt nur mit der nationalliberalen Partei vor und soll getreu gehalten werden. Die jetzt in der Fortschrittlichen Volkspartei vereinigten freisinnigen Abgeordneten waren auf Grund der durch die Neuwahlen von 1907 geschaffenen Lage redlich bemüht, liberale Gedanken in die Gesetzgebung einzuführen, und bewiesen damit von neuem, daß sie zu positiver Arbeit bereit und befähigt sind; das Reichsvereinsgesetz und andere Fortschritte geben davon Zeugnis. Mit dem Sturz des Fürsten Bismarck aber wurde einer rückläufigen Bewegung die Bahn geebnet. Gegen sie war der Kampf mit Entschlossenheit aufzunehmen. Jetzt gilt es, den Reichstag so zu gestalten, daß sich die liberale Staatsanschauung durchsetzt. Das ist der Preis des Kampfes.

Unsere Forderungen sind im Einigungsprogramm von 1910 niedergelegt. Wir stellen dem Ständevorteil den Staatsgedanken gegenüber. Die Gleichberechtigung bildet unsern Ausgangspunkt, die Wohlfahrt des Ganzen unser Ziel. Das Recht der Volksvertretung ist das Recht des Volkes. Darum aufrichtiger Konstitutionalismus, Ministerverantwortlichkeit, Mitbestimmung des Reichstags bei Staatsverträgen über Gebietsveränderungen, Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit, allgemeine Vermögens- oder Erbschaftsteuer! Keine Liebesgabenpolitik! Die Landwirtschaftspolitik hat der Förderung der Bauernschaft zu dienen. Statt Fideikommissen und Domänen Bauerhöfe und Arbeiterwohnungen; Befestigung der Futtermittelzölle, Schutz des Viehbestandes gegen Einschleppung von Seuchen, Erlass des durch Schugmaßregeln entstehenden Schadens! Für das Handwerk Verbilligung seiner Arbeitsmittel, Förderung der Selbsthilfe, Hebung der persönlichen Tüchtigkeit durch Fach- und Fortbildungsunterricht, reichlichere Aufwendung staatlicher Mittel zur Ausbarmachung technischer Fortschritte. Abstellung begründeter Beschwerden über das Verbindungswesen u.

über die Gefängnisarbeit, energische Durchführung der Bestimmungen über den unlauteren Wettbewerb. Für Industrie u. Handel Staatsverträge, die uns die bisherigen Abnahmestellen sichern, die verlorenen zurückgewinnen und neue erschließen! Für die Arbeiter wie für die Angestellten in Privatbetrieben soziale Ausgestaltung des Arbeitsvertrages, Verwirklichung des Koalitionsrechts, Verbesserung der Versicherungsordnung, insbesondere durch die Einführung der Altersrente vom 65. Lebensjahre ab; erhöhter Mutterschutz, keine Zurücksetzung der ländlichen Krankentassen! Für die Beamten zeitgemäßes Beamtentum, Sicherung ihrer Stellung als Staatsbürger! Für die Frauen Erweiterung ihrer Erwerbsfähigkeit, Verbesserung ihrer rechtlichen Lage! Für die Wissenschaft Freiheit der Forschung und der Lehre, für die Kunst eine durch keinerlei Engherzigkeit gehemmte Entfaltung, Freiheit für jede religiöse Ueberzeugung, entschlossene Abwehr aller kirchlichen Uebergriffe auf Staat und Schule! In der auswärtigen Politik Aufrechterhaltung der Machtstellung Deutschlands, Fortbildung des Völkerrechts zur friedlichen Annäherung der Nationen! In der Verwaltung der inneren wie der auswärtigen Angelegenheiten gebührt der Platz dem Tüchtigsten; nicht der Zufall der Geburt, nicht die Religion, sondern persönliche Befähigung hat zu entscheiden! Mit der Reichspolitik hängt untrennbar die Landespolitik zusammen. Eine entschieden liberale Politik im Reiche ermutigt auch in den Einzelstaaten die vorwärts drängenden Kräfte, führt in Preußen zu einem Wahlrecht, das die Klassenherrschaft beseitigt, den Willen der Gesamtheit zum Ausdruck und zur Geltung bringt.

Die Nationalliberale Partei und die Reichstagswahlen.

Die Nationalliberale Partei hielt gestern in Berlin ihren Delegiertenkongress ab. Dabei hat Bassermann eine Rede gehalten, der wir Folgendes entnehmen:

Der Aufmarsch zur Reichstagswahl ist vollendet. Wir haben redlich in unseren Organisationen drinnen und auf dem Zentralbureau gearbeitet, intensiv und opferwilliger als je zuvor. Man hat geglaubt, daß je weiter man die Wahlen hinausschiebt, die Erregung über all die unerquicklichen Vorgänge der letzten Jahre sich legen werde. Das ist eine falsche Einschätzung der Imponderabilien und Regungen der Volksseele. Das Volk will Abrechnung halten über das, was gesündigt worden ist. Die Gegensätze lassen sich nicht verschieben. Das hat auch Herr von Heubrand in Breslau erkannt, als er sagte: „Es geht aufs Ganze.“ Ganz meine Meinung. Die Verhüllung der Gegensätze hat keinen Wert. Hier möchte ich ein Wort sagen über die Sammlungsparole, den Wunsch, die Nationalliberale Partei an die Seite von Konservativen und Zentrum zu ziehen. Das ist eine Utopie, nach so scharfen Kämpfen geradezu eine Unmöglichkeit. Trotzdem hat man versucht, diese Sammlungsparole schwachhaft zu machen, indem man die Frage der Wirtschaftspolitik in den Vordergrund hob. Schon vor Cassel ist damit eingeseht worden. Nochmals hat der Kanzler den Versuch gemacht bei der Teuerungsdiskussion, aber er mußte erfahren, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion durch den Mund des Abgeordneten Jührmann feststellen ließ, daß diese Sammlungsparole bei uns keinen Raum hat. Diese Zurückweisung der Sammlungsparole war einstimmiger Beschluß der Reichstagsfraktion. (Beifall.) In sehr glücklicher Weise ist von dem damaligen Sprecher der Nationalliberalen hervorgehoben worden, daß es nicht nur wirtschaftliche Gesichtspunkte, sondern auch ideale und politische gibt, daß das Volk vor allem darüber entscheiden will, ob das staatliche Leben noch länger unter dem Druck der Verdrückung der Konservativen und des Zentrums leiden soll, oder ob die Gedanken, die im Liberalismus verkörpert sind, sich durchsetzen sollen. Unsere Strei-

lung zur Sozialdemokratie ist selbstverständlich in keiner Weise verändert. Daran ändert auch all das Gerede im gegnerischen Lager nichts. Wir wissen, daß wir heiße Kämpfe mit der Sozialdemokratie zu bestehen haben, deren Chancen durch die Reichsfinanzreform gewachsen sind. Schärfer als je wird dieser Kampf werden. Wir werden unsere volle Schuldbiligkeit tun, wir werden all unsere Kraft einlegen, um den sozialdemokratischen Aufsturm abzuschlagen. Darüber kann kein Zweifel sein. (Beifall.) Wir führen den Kampf nach zwei Fronten. Auf der anderen Seite stehen die Konservativen und der Bund der Landwirte. Es gibt Leute, auch in unserem Lager, die den scharfen Gegensatz zu letzteren bedauern. Was den Bund der Landwirte anlangt, so ist die Entwicklung zur jetzigen Gegnerschaft nicht nur geboren aus der Reichsfinanzreform, sondern daran haben auch andere Dinge mitgewirkt. Der Bund der Landwirte ist immer mehr dazu übergegangen, sich zu einer politischen Organisation auszubilden. Seine Unzulänglichkeiten sind immer mehr gewachsen. Das ist in die Erscheinung getreten in der Tatsache, daß absolut agrarisch gesinnte Leute, die Nationalliberale waren, hinausgedrängt wurden. In diese Entwicklung schließt sich weiter an die immer härtere Identifizierung der Konservativen Partei und des Bundes. Der Kampf ist uns aufgedrungen worden zuerst in Hannover, wo wir in den Erstlingskampf hineingedrängt wurden. Wir mußten den Kampf aufnehmen, wenn wir nicht untergehen wollten. Mit diesen Dingen hängt auch die Gründung des Bauernbundes durch Wachhorst de Wente und Bamhoff zusammen. Diese Gründung ist elementarer hervorgerufen. Je mehr wir die Situation erkennen, je klarer wir sie erfassen, desto besser für uns. Der Kampf gegen das Zentrum ist da, seit die Nationalliberale Partei, seit das Deutsche Reich besteht. Der Kampf hat nie aufgehört. Bis zum Jahre 1893 haben wir gegen das Zentrum den Kampf in den nationalen Fragen des Heeres und der Flotte geführt. Noch intensiver ist der Kampf in den Einzelkämpfen vor sich gegangen, wo es um die Frage der Weiskultur geht. Ein Bündnis mit dem Zentrum ist contra naturam einer liberalen Partei (kürzlicher Beifall), vor allem der Nationalliberalen Partei. Ich will Ihnen nur ein Wort des Großmeisters der deutschen Politik ins Gedächtnis rufen: „Man kann sich mit der Zentrumspartei nicht einlassen, ohne sich dem Geiste, der in ihr lebt, mit Leib und Seele zu verschreiben.“ Ein Menetekel für jeden Liberalen, der sich mit dem Zentrum einläßt! Wir sehen die Vorgänge in Bayern. Immer unzulässiger und herrschsüchtiger tritt die Partei auf, versucht, Minister zu stürzen, und macht nicht Halt vor den Staatsinteressen. Das sind historische Entwicklungen. Die Zentrumspartei sieht nicht Staatsinteressen, ihr ist die Taktik alles und das politische Prinzip nichts. (Beifall.) Man hat in Bayern eine freikonservative Partei gegründet. Es wird ein Präzedenzfall sein, ob diese neue Partei auf der Seite des Zentrums stehen will oder auf der Seite der liberalen Parteien. Heute lesen wir von einem neuen motu proprio des Papstes, wonach jedem Privatmann, der einen Priester vor Gericht zitiert, die Exkommunikation angedroht wird. (Heiterkeit.) Wer die Gefahren dieser Entwicklung nicht einseht, dem ist nicht zu helfen. Hände weg von der Zentrumspartei. (Stürmischer Beifall.) Unser Verhältnis zur Fortschrittlichen Volkspartei: Es ist selbstverständlich, daß diese Abmachungen keine programmatische Bedeutung haben. Die Selbstständigkeit unserer Partei ist nach jeder Richtung gewahrt. Es denkt niemand daran, irgend welche Konzessionen zu machen. Das gilt namentlich für die wirtschaftlichen Fragen. Es sind Bündnisse überall zustande gekommen. Auch in der Pfalz ist in letzter Stunde die Einigung noch erzielt worden. Es ist zu hoffen, daß sie uns auch in diesem alten Weiskampfsmandate bringen wird. Wenn wir diese taktische Verständigung eingehen, so haben wir, wie ich schon in Cassel gesagt habe, der allgemeinen politischen Situation Rechnung getragen. Wir schüt-



gen uns dagegen, daß wir zwischen rechts und links erdrückt werden. Wir sind der Meinung, daß die liberalen Parteien, soweit es geht, nicht in getrennten Heerhaufen bei diesen Wahlen marschieren sollen. Wir tun dies damit auch an an alte Traditionen der Partei. Gerade Bennigsen hat oft auf den Zusammenhang zwischen den liberalen Parteien hingewiesen, so beim Jedditschen Schulgesetz, bei der Umsturzvorlage u. a. Ich erinnere auch an das Ausscheiden Bennigsens aus dem politischen Leben, das doch auf das schärfere Hervortreten der Gegensätze im liberalen Lager zurückzuführen war. Die Verständigung wird uns erleichtert, weil die alte Gegnerlichkeit des Freisinnigen gegen Heeres- und Flottenfragen beseitigt ist. Ich möchte feststellen, daß die Abmachungen vom geschäftsführenden Ausschuss in voller Einigkeit ohne Differenzen getroffen worden sind. Wir stehen in freundlichen Beziehungen zum Hanja-Bund und Deutschen Bauern-Bund, ohne uns mit diesen Organisationen zu identifizieren. In beiden sind viele nationalliberale Männer organisiert, die die Brücke bilden zu uns herüber. Ich habe in Cassel von „unserm Rieher“ gesprochen. Man hat mir das übergenommen. Aber dieser Freund Rieher ist nicht nur Vorsitzender des Hanjabundes, sondern auch seit vielen Jahren Mitglied des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei. Dasselbe ist der Fall beim Bauernbund, an dessen Spitze unsere wackeren Kollegen Bachhorst und Bamhoff stehen. Wie kann man sich im schwarz-blauen Lager überhaupt über Hanjabund und Bauernbund beschweren! Niemand anders als der schwarzblaue Bloß ist der Vater dieser Organisationen.

Die Diskussion ergab einstimmige Zustimmung zu dem von Baffermann vorgeschlagenen Wahlaufruf.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. November.

* Die Maul- und Klauenseuche in Ragold ist erloschen. Der Oberamtsbezirk Ragold ist z. B. frei von Maul- und Klauenseuche.

|| Neuenbürg, 20. Nov. Seit Mittwoch ist der hiesige Gerichtsvollzieher abgängig.

* Stuttgart, 20. Nov. Bei den Gottesdiensten in allen Kirchen war gestern ein besonders starker Andrang wahrzunehmen. In den Predigten wurde des glücklich vorübergegangenen Erdbebens gedacht.

|| Stuttgart, 20. Nov. Der württembergische Landesverband für Leichtathletik veranstaltete gestern einen Armeegepäckmarsch, an dem trotz des stürmischen und regnerischen Wetters 132 junge Leute teilnahmen. Es war eine Strecke von 36,4 Kilometern zu durchlaufen. Als 1. kam Schuhmann Siegle an, der zu der ganzen Strecke vier Stunden 11 Minuten benötigte. Siegle hat schon mehrere Male bei früheren Armeegepäckmärschen den Sieg davongetragen. Als 2. ging das Mitglied des Fußballvereins Ulm mit 4 Stunden 23 Minuten durchs Ziel. In geringen Abständen folgten sodann Unteroffizier Rathfelder (2. Komp. 121), Jinf (Athletenbund), Hartmann (Pionierbat. 13), Rau (Regiment 122), Dehring (5. Komp. 121), Walz (Stuttgarter Sportfreunde), Gohl (10. Komp. 119), Schmidgall (2. Komp. 121). Von den am Start erschienenen Läufern erreichten das Ziel etwa 80 in sehr guter Verfassung. Siegle fiel der von dem

König gestiftete Ehrenpreis zu, Rest erhielt den Preis des Kriegsministeriums.

|| Kornwestheim, 20. Nov. Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr machte ein Automobilfahrer auf dem hiesigen Rathaus die Anzeige, daß er auf der Straße zwischen hier und Ludwigsburg einen Mann tot aufgefunden habe. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Getötete von einem Automobil überfahren und geschleift worden war. Der Tod war anscheinend sofort eingetreten. Der Getötete ist der ledige in Ludwigsburg wohnhafte und hier in Arbeit stehende 48 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Brunner.

|| Rürtingen, 20. Nov. In der von sechs bis sieben Familien bewohnten sogenannten Kaserne in Linienhofen entstand heute nachmittag gegen 5 Uhr ein Brand, der bei dem starken Südweststurm mit rasender Schnelligkeit um sich griff und den ganzen Ort in große Gefahr brachte. Weithin verkündete der Feuerschein die Größe des Brandes. Erst um sieben Uhr war es den Feuerwehren von Linienhofen, Fridenhofen und Beuren gelungen, das Feuer soweit zu lokalisieren, daß die größte Gefahr beseitigt schien. Es wird aber noch großer Anstrengungen bedürfen, ein Wiederansetzen des Feuers durch den fortgesetzten wehenden starken Wind zu verhindern.

|| Nellingen, 20. Nov. Eine weitere Nachricht über den Brand in Linienhofen besagt, daß er einen Gebäudekomplex von vier an einander gebauten kleineren Häusern in Mische gelegt hat. Die obdachlos gewordenen Familien Kirchner, Trost, Beeg, Kuhn, Lotweiler und Santezzia sollen teils gar nicht, teils ungenügend versichert sein. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

|| Reuffen, 20. Nov. Heute nachmittag halb 1 Uhr brach in einem der ältesten Gebäude, in dem Wohn- und Dekonomieanwesen des Straßenwarts Schülle Feuer aus, während der Besitzer im Walde weilt. Durch den Sturm angefaßt, sprang das Feuer auch auf die Nachbargebäude über, die von der Feuerwehr nur unter schwerer Mühe gerettet werden konnten. Schülle's Anwesen ist vollständig niedergebrannt. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen von dem letzten Erdbeben verursachten Ramindefekt entstanden ist.

|| Dirmenitz, 20. Nov. Gestern abend halb 8 Uhr entstand in der Scheuer hinter dem Wohnhaus des Schneidermeisters Wilhelm Stierle Feuer, das diese ganz, sowie das große, etwas ältere Wohnhaus größtenteils einäscherte.

|| Gmünd, 20. Nov. In vergangener Nacht hantierete in einer hiesigen Wirtschaft ein Gast an seiner Browningpistole herum. Plötzlich hing der Schuß los, drang dem Wirt in den Oberarm und einem Gast, der neben dem Wirt saß, unter der Achselhöhle in den Körper. Der Gast wurde so schwer verletzt, daß er ins Spital verbracht werden mußte. Er befindet sich nicht außer Lebensgefahr.

|| Nalen, 20. Nov. In dem benachbarten Gisingen brannten gestern abend drei Wohnhäuser und eine Scheune nieder. Das Feuer wurde durch das Umfallen einer Laterne verursacht.

|| Saezer, 19. Nov. Das Kraftwerk Rechtenstein, eine frühere Zementfabrik, ist mit sämtlicher Zubehör, darunter eine Wasserkraft von 500-600 Pferdestärken und ca. 220 Morgen Grundstücke und Waldungen in den Besitz des hiesigen Fabrikanten Alfred Krämer übergegangen.

* Ragold, 20. Nov. Am Sonntag wurde hier in einer Versammlung vom Bauernbund und den Konservativen Friedr. Keppeler, Sägewerksbesitzer in Calmbach als Kandidat für den Reichstag aufgestellt.

|| Nalen, 20. Nov. Am 13. Reichstagswahlkreis Nalen, Ellwangen, Gaildorf und Keresheim wurde gestern Dr. jur. Hermann Mayer aus Stuttgart von den liberalen Parteien aufgestellt.

Das Erdbeben.

|| Oberndorf, 20. Nov. Bei dem Erdbeben in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag fiel ein mit Apfelmilch gefülltes wegen der Gärung offen gelassenes großes Faß in dem Keller eines hiesigen Bürgers von seinem Standort herunter und lief vollständig aus. — Die 70 Jahre alte Maria Eva Mey von Böhringen wurde durch das Erdbeben in großen Schrecken versetzt und am Freitag morgen in ihrem Zimmer bewußtlos auf dem Boden liegend aufgefunden. Gestern ist sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

|| Ebingen, 20. Nov. Nachdem die Wirkungen des Erdbebens vom letzten Donnerstag sich etwas eher übersehen lassen, zeigt sich, daß hier kaum ein Haus ist, das nicht beschädigt wurde. Fast bei jedem Haus liegen größere und kleinere Haufen von Bauholz mit Verputzstücken, Ziegelsteinen, zerbrochenen Steinplatten usw. In einzelnen Straßen ist es eine Seltenheit, ein unversehrtes Kamln zu sehen, die meisten haben eine mehr oder minder große Drohung erlitten. Dies trifft auch auf verschiedene Dampfmaschine zu, von denen einige zum Teil abgetragen werden müssen, so die zwei gewaltigen Schornsteine der neuen Sammetfabrik. Ueberhaupt wurde diese ungemein schwer mitgenommen. Das ausgedehnte Fabrikanwesen muß an einzelnen Stellen gestützt werden, der umfangreiche Betrieb ist eingestellt. Der erwachsende Schaden beläuft sich auf Zehntausende. In Bezug auf Gebäulichkeiten hat man die Wahrnehmung gemacht, daß massive Bauten unverhältnismäßig schwerer gelitten als solche von Fachwerk. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde eine Anzahl leichterer Erdstöße, einer jedoch von nennhafter Stärke um Zehniertel Uhr wahrgenommen, in verschiedenen Häusern wurde erneutes Krachen verpürt. Sonntag früh 7 Uhr kam wieder ein Stoß, desgleichen abends kurz vor dreiviertel sechs Uhr. Heute früh folgten zwei weitere und zwar um 6 Uhr und um 9.50 Uhr. Gestern abend trat starker Schneefall ein. Die ganze Landschaft sieht weiß.

|| Ebingen, 20. Nov. Das Erdbeben scheint eine Verschiebung der Schichten des Jura-gebirges im Gefolge gehabt zu haben. Wir erfahren nämlich, daß, obwohl in letzter Zeit kein nennenswerter Niederschlag erfolgte, einige Quellen auf hiesiger Markung fernher in Margrethausen und in Beringenstadt (Hohenzollern) viel stärker, zum Teil doppelt so stark fließen, als vor dem Erdbeben. Dagegen ist eine sehr starke Quelle in Beringen-dorf ganz versiegt.

* Von der oberen Donau, 19. Nov. Der Schaden auf der Burg Hohenzollern wird nach erfolgter amtlicher Revision auf ungefähr 30 000 Mark geschätzt.

Lesestunde.

Das Wahre suchen und das Schöne lieben,
Das Gute üben,
Kein edler Ziel als dieses kann im Leben
Ein Mensch erstreben.

Angeworben.

Erzählung von Lohar Brenkenborf.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Wullenweber —
„Sie hören ja, daß ich von diesem Kaufmann vorläufig noch Abstand nehmen will. Andererseits aber dürfen Sie selbstverständlich nicht erwarten, daß nach einem solchen Borkommnis zwischen uns alles beim alten bleibe. Meine Rechte sowohl wie ich selbst haben einweilen das Vertrauen in Ihre Charakterfestigkeit verloren, und Ihre Sache muß es sein, es sich zurückzugewinnen.“
„Ihre Rechte — sagen Sie! O, Herr Wullenweber, Sie haben also auch Mathilde diesen abscheulichen Brief gezeigt? Wahnsinnig, das war nicht wohlwollend gehandelt — das war nicht recht.“
„Es war meine Pflicht. Die Verantwortlichen für Mathildens Glück gebot es mir. Sie wissen, daß ich nur nach langem Hörgern Ihrer Werbung um die Hand meiner ersonnenlos Nichts insoweit Schörr geachtet habe, daß ich Ihnen gestattete, mein Haus zu besuchen und mir dadurch Gelegenheit zu näherer Bekanntschaft mit Ihrem Charakter zu geben. Ich schätze Sie als einen begabten und fleißigen Menschen, der es in seiner kaufmännischen Tätigkeit bei erstem Willen zu etwas bringen wird, und ich habe von Ihrer Gemütsart

eine durchaus günstige Meinung. Aber ich meine auch Ihnen ganz zu einem leichtfertigen Leben und den bedauerlichen Mangel an Selbstbeherrschung, den Sie schon wiederholt gewissen Lockungen gegenüber an den Tag gelegt haben. Kamentlich Ihre Neigung zum Spiel —“

Herr Wullenweber, ich —
Lassen Sie mich gefälligst ausreden! Kamentlich Ihre Neigung zum Spiel war es, die mich ernstlich beinträchtigte, und die mich beinahe veranlaßt hätte, Ihnen auf Ihren Antrag eine vernehmende Antwort zu geben. Sie werden ja unsere damalige Unterredung noch nicht vergessen haben, Rudolf!“

„Nein, ich erinnere mich ihrer sehr wohl. Und ich weiß auch, ohne daß Sie es mir nochmals ins Gedächtnis zurückrufen, daß ich Ihnen an jenem Tage mein Wort versprochen, nie mehr eine Karte anzunehmen. Ich habe es gebrochen, aber ich war halb unzurechnungsfähig, als ich es tat, und ich schäme mich Ihnen —“

„Nun, schwören Sie nicht! Welchen Wert könnten solche neue Versicherungen in diesem Augenblick für mich haben! Ehe ich Ihnen mein Vertrauen wieder zuwenden kann, muß ich die sichersten Beweise dafür besitzen, daß Sie es auch verdienen, und dazu reichen bloße Worte nicht mehr hin. Ist Ihnen ernstlich daran gelegen, Mathildens Hand zu gewinnen, so werden Sie auch vor der Probe nicht zurückschrecken, die wir von Ihnen verlangen.“

Die ernste, fast felerliche Art seines Chefs beunruhigte Rudolf immer mehr.

„Eine Probe? Ich verstehe nicht recht, Herr Wullenweber —“

„Ich habe nicht die Absicht, Sie im Ungewissen zu lassen. In meinem Geschäft, so viel ich ganz sicher, dürfen Sie nicht einen Tag länger bleiben. Wir beide würden uns dabei in einem gleich unerquicklichen Zustand befinden.“

Der junge Mann war im innersten Herzen erschrocken. „Sie wollen mich also dennoch entlassen? Und Sie sagten doch vorher —“

„Ich entlasse Sie allerdings, doch nur, um Sie bei

einer mir befreundeten Firma, bei Franz Hollmann in Waldenburg, der mich kürzlich um den Nachweis eines tüchtigen Buchhalters gebeten hat, unterzubringen. Er wird Sie auf meine Empfehlung hin engagieren, und wenn Sie sich dort ein Jahr lang sowohl in Ihrem Beruf wie namentlich auch in Ihrem Privatleben untadelig geführt haben, so soll es Ihnen gestattet sein, Ihre Werbung um meine Rechte zu wiederholen. Sie sehen, daß ich es Ihnen nicht allzu schwer mache, denn an dem kleinen Orte werden Sie vor den Versuchungen der Großstadt ohnedies fast ganz bewahrt bleiben.“

Rudolf's Hildebrandt war in raschem Wechsel rot und blaß geworden. Der Ausdruck tiefer Bekümmernis, den sie bisher gezeigt hatten, war mit einem Male aus seinen Zügen gewichen.

„Und ich soll glauben, daß dies Ihr Ernst ist, Herr Wullenweber? Sie wollen mich ohne weiteres in die Verbannung schicken, in ein elendes kleines Provinznest? Und vielleicht wollen Sie mir für die Dauer dieser Verbannung überhaupt jeglichen Verkehr mit Mathilde untersagen?“

„Selbstverständlich, wenigstens, soweit es sich um einen direkten Briefwechsel handelt. Ihre Korrespondenz mit meiner Nichts wird sich auf gelegentliche kurze Nachrichten beschränken, und auch diese dulde ich nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie stets durch meine Hände gehen.“

Mit einer ungestümen Bewegung fuhr Hildebrandt auf. „Sie vergessen, Herr Wullenweber, daß Sie gar nicht das Recht haben, solche despotische Verfügungen zu erlassen. Ich betrachte Mathilde als meine Braut, und —“

„Ihre Braut? Ich möchte doch nicht, daß sie es wäre. Eine öffentliche Verlobung hat bis heute nicht stattgefunden, und sie ist deshalb nach keiner Richtung hin in ihren Entscheidungen gebunden.“

„Der Welt gegenüber vielleicht nicht. Vor mir aber und vor ihrem eigenen Herzen würde sie eine solche Dürre nimmermehr verantworten können. Und sie denkt auch nicht daran, Sie allein sind es, der sie zu einem Treubruch zwingen will.“

„Ich will den unangenehmen Ton dieses Vorwurfs Ihrer



Tonaufschlingen, 20. Nov. Der Kaiser ist heute abend 6.35 Uhr hier eingetroffen...

Vehlingen, 20. Nov. Die württembergisch-hohenzollernische Vereinigung für Fremdenverkehr hat gestern hier ihre Wanderversammlung abgehalten.

Pforzheim, 20. Nov. Nach längerer Zeit kamen wieder drei Diebe in Goldwarenfabriken zur Aburteilung...

Gondelsheim, Amt Bretten, 20. Nov. Am Samstag abend ist die siebenstöckige Kunstmühle von Karl Röhrner vollständig niedergebrannt...

Laurahütte, 20. Nov. Der Agent Bräunlich wurde gestern hier unter dem dringenden Verdacht verhaftet, an der Ermordung des Gymnasialisten Winter in Konig beteiligt gewesen zu sein.

Das Marokkoabkommen in der Budgetkommission.

Berlin, 20. Nov. In der Nachmittagsjitzung der Budgetkommission verbreitete sich der Staatssekretär des Auswärtigen...

man überhaupt keinen Vertrag schließen... legte der Staatssekretär die Bemühungen der Regierung im Interesse des Fusionsvertrages...

Ausländisches.

Paris, 20. Nov. Die Pariser Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief gegen den Abkömmling eines der berühmtesten Marschälle Napoleons I. erlassen.

San Domingo, 20. Nov. Der Präsident der dominikanischen Republik ist ermordet worden.

Vom Kriegsschauplatz.

Tripolis, 20. Nov. Die vergangene Nacht brachte nichts neues. Es herrscht schönes Wetter. Gestern fanden die gewohnten kleinen Angriffe auf die Ostfront statt...

Konstantinopel, 20. Nov. Nach einer beim Kriegsministerium eingetroffenen Depesche haben gestern morgen zwei italienische Kriegsschiffe Alabar im Roten Meer bombardiert.

Die Revolution in China.

Peking, 20. Nov. Der Kreuzer „Emden“ ist in Tschifu eingetroffen. Die Amerikaner und Japaner landeten dort insgesamt 80 Mann...

Hankau, 20. Nov. Die russische Kolonie hat den Ministerpräsidenten Kologow telegraphisch, die russische Schutztruppe um hundert Mann zu verstärken...

Peking, 20. Nov. Die Gesichte bei Hankau halten an. Die Regierung sendet einen zweiten Friedenskommissär zu Verhandlungen mit den Wutshang-Rebellen.

Kanton, 20. Nov. 8000 Rekruten der ausländischen Armee werden zusammengezogen, um für die Belagerung von Kanton mitverwendet zu werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Nov. (Schlachtwiehmart.) Zugetrrieben 108 Großvieh, 155 Kälber, 358 Schweine.

Erlds aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 81 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 80 bis 81 Pfg., Stiere und Junggrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 85 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 82 bis 84 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 96 bis 101 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 90 bis 96 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 90 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 66 bis 67 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 65 bis 66 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Stuttgart, 21. Nov. (Landesproduktbörse.) Von Argentinien kommen Nachrichten, daß die jetzt begonnene Ernte durch Regen Rot leide und hat sich daraufhin die Stimmung auf dem Getreidemarkt befestigt...

Wir notieren per 100 Kg. Frachtparität Stuttgart, Getreide und Saatens ohne Saaf netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Table with columns: Weizen, Markt, Markt, Dinkel, Roggen, Gerste württ., Hafer württ., Mais Donau. Prices listed for various grades and types.

Table with columns: Mehl mit Saaf, Kassa mit 1 Prozent Skonto, Tafelgriess, Mehl 0, 1, 2, 3, 4. Prices listed for different flour types.

Mele M. 13.— bis 13.50 (ohne Saaf netto Kassa.)

Konkurse.

Emilie Rogner geb. Geß, Ehefrau des mit unbekanntem Aufenthalt von hier abwesenden Emil Rogner, Baunternehmers und Milchuranstaltsbesizers in Cannstatt...

Berantwortlicher Redakteur: L. Kauf, Altensteig. Druck und Verlag der B. Neff'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Erregung zu gute halten. Aber ich rate Ihnen in Ihrem eigenen Interesse, sich zu nähigen, denn auf solche Art können Sie leicht alles überwinden...

2. Kapitel.

Es hatte den Anschein, als sei Rudolf Hildebrandt droben im zweiten Stock, wo die Privatwohnung Wullenwebers lag, bereits erwartet worden...

immer ansah, als es sich in beständiger Furcht vor irgend etwas Schrecklichem beheld. Noch bevor er nach derjenigen Latte fragen konnte, die er hier allein suchte, hatte die gute Frau seine beiden Hände ergriffen...

Fortsetzung folgt.

November.

Solchen Monat muß man loben: Keiner kann wie dieser toben, Keiner so verdrießlich sein Und so ohne Sonnenschein! Keiner so in Wolken maulen, Keiner so mit Sturmwind graulen! Und wie naß er alles macht! Ja, es ist 'ne wahre Pracht!

Umbau der Zinsbachtalstraße.

Infolge des Umbaus der Zinsbachtalstraße von der Gartweiler Nagoldbrücke bis zur Kohlsägmühle ist die Fahrbahn stellenweise wesentlich eingeengt und deshalb für schwere Lastwagen u. Automobile bis auf weiteres nicht mehr befahrbar.

Den Lenkern leichterer Fahrzeuge wird beim Befahren äußerste Vorsicht empfohlen.

Gartweiler, den 20. November 1911.

Schultheißenamt:
Kalmbach.

Hochzeitskarten

in billigster und feinsten Ausführung liefert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
E. Paul, Altensteig.

Egenhausen.

Für Herbst und Winter empfehle mein reichhaltiges Lager in

Wollwaren

neu und schön sortiert, als:

Hauben
Fanchons
Echarpen
Cachenez
Kopfschäls
Mützen
Strümpfe

Frauenwesten
Jagdwesten
Sweaters
Unterhosen
Hemden
Unterleibchen
Socken u. s. w.

J. Kaltenbach.

Vorzüglihe Tinten

in kleinen und großen Quantitäten

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung

E. Paul, Altensteig.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Der Schotterakkord

ist genehmigt.

Pfalzgrafenweiler, den 20. Nov. 1911.

R. Forstamt
Freu.

R. Forstamt Klosterreichenbach.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Montag, den 27. Nov. vormittags 10 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach aus Staatswald V Schönegründerwald u. VI Lobelswald:

33 Rotföhren mit 700 Langholz: 16 L., 4 II., 14 III., 2 IV. St. Abschnitte 8 L., 1 II. St.

Fichten und Tannen mit 700 Langholz: 204 L., 508 II., 647 III., 456 IV., 357 V., 214 VI. St. Abschnitte: 22 L., 10 I., 1 III. St.

Kilben: 16 L., 9 II., 1 III. St. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.



Krieger-Verein Altensteig.

Zur Beerdigungsfeier unseres Kameraden

Friedrich Gall

sammelt sich der Verein Mittwoch Mittag präzis 1 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Altensteig.

Von regelmäßig eintreffenden grösseren Partien u. günstigen Abschlüssen empfehle

zu Futterzwecken

schönsten

Bruch-Reis

bei 10 Pfund 8 16 Pfg.

25/50 „ 4 15 1/2 Pfg.

100 „ Mk. 15.—

200 „ Mk. 29.—

Faber's

Geflügelfutter

und

Hundekuchen

aus der Fabrik von

R. Bubeck & Sohn
Untertürkheim

best bewährtes Futtermittel

per Ztr. Mk. 18.50, im Anbruch 20 Pfg. per Pfd.

empfiehlt

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Zur Vertilgung der Baum-schädlinge empfehle echten

Brumata-Raupenleim

sowie

Oelpapier zu Klebringen

billigst

Der Obige.

Verlobte.

Elisabeth Fuchs von Calw mit Gottlob Eile von Brühl-Ehlingen.

Altensteig.

Wollene Stridgarne

in verschiedenen Qualitäten und Farben

empfiehlt billigst

G. Strobel.



Pfaff, Pöding, Grüner-Nähmaschinen

3 der besten Fabrikate empfiehlt in schönster Auswahl unter

5jähriger Garantie

Gründliches Einlernen. Kataloge gratis und franco.

Friedr. Herzog, Calw, Nähmaschinenhandlung

mit best eingerichteter Reparaturwerkstatt (elektr. Betrieb).

Altensteig.

Auf 1. Dezember können noch

Nähmädchen

angenommen werden.

Von wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Zwei zuverlässige

Personen

werden zum Zeitungsaustragen in hiesiger Stadt sofort gesucht. Meldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen

Per 1. Januar 1912 sucht eine bedeutende Weinhandlung im Elsass für die hiesige Gegend

Reisenden

Off. mit Gehaltsansprüchen unter N. St. 4736 an Rudolf Mosse, Straßburg i. El., erb. ten.

Verren.

Ein schönes

Einsteilrind

unter zwei die Wahl hat zu verkaufen

Bürkle.



Probieren Sie

Pilo und Sie werden finden, dass es die beste

Schubcreme ist, die existiert.

Fruchtpreise.

Nagold, 18. Novbr. 1911.

Roher Dinkel	8 70	8 55	8 50
Weizen	12 50	12 25	12 —
Roggen	—	11 —	—
Gerste	10 —	9 80	9 60
Ober	9 10	9 —	8 80
Unter	—	10 60	—
Einsen-Gerste	9 20	9 10	9 —

Wittualienpreise

1 Pfd. Butter	120—125 Pfg.
2 Eier	18 Pfg.

Fruchtpreise.

Calw, 18. November 1911.

Neuer Haber	9 —
-------------	-----

Eine mit dem 3. Halb-37 Wochen

trächtige Schaffkuh

verkauft

Fr. Ottmer, Zwrenberg.

Nagold.

Stickrahmen und Ringe

jeden Systems

Nähstapullen

Nähstapeln u. Kästchen

Stick- u. Knopflochheeren

Schablonen in allen Schriftarten

und Monogramme

empfiehlt

Jakob Luz.

Altensteig.

Bismarck-Heringe

Marke Walkhoff



empfiehlt

G. Strobel.

Pfalzgrafenweiler.

1a. Fußbodenöl

(Marke Krone)

gelb und rötlich, per Pfund 25 Pfg. von 10 kg an 20 Pfg. per Pfund

Friedr. Jung.

Flechten

essende und trockene Schuppenflechte

atroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beinwunden, Beinschmerzen, Aderheine, blöde Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, macht noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Das von schädlichen Bestandteilen, Dose M. 1, 15 u. 25. Das Schreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot u. P. Schuler & Co., Weiskötze-Dresden. Fälschungen wie man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Gestorbene.

Höfen a. E.: Gottl. Reitter, Schmied-

meister und Gemeinderat.

Degerloch: Dr. v. Herzog, Universitäts-

professor a. D., 76 J.

Stuttgart: R. Schmid, Regierungsba-

meister.

Gelbingen: Theodor Hartmann,

Barren, 60 J.

